

Kurzer vogelkundlicher Jahresbericht 1943

Von Odo Klimsch.

Der Absicht, in längerer Ausführung interessantere Vogelbeobachtungen des Jahres 1943 niederzulegen, machte der Bombenangriff vom 16. Jänner 1944 mit der Notwendigkeit der Wohnungsverlegung ein jähes Ende.

Es seien deshalb nur die wichtigsten Wahrnehmungen kurz mitgeteilt.

Das Jahr 1943 war durch Trockenheit im Frühjahr und Nässe bis in den Spätsommer gekennzeichnet. Die gewöhnlichen Badestellen an der Glanfurt waren erst Ende Juli durch Waten zugänglich. Demgemäß hatten Flora und Fauna der Gegend, Besonderheiten — Extreme — aufzuweisen, besonders großes *Sumpfvogelleben*.

Vorausgeschickt sei in diesem Zusammenhange, daß die Reichsstelle für Naturschutz durch H. Dr. K. Glasewald Berlin, Ende März 1943 mit dem Ersuchen herantrat, die Besiedlungsdichte und Standorte seltener, bemerkenswerter und bedrohter Vogelarten des Heimatganges Kärnten nach bestem Wissen und der langjährigen Wahrnehmung schätzungsweise zu ermitteln und bekanntzugeben.

Bei den sehr wandelbaren Brutbiotopen der Gegenwart war es nicht die leichteste Arbeit, dem Ersuchen zu entsprechen, wurde aber, etwa 50 Arten betreffend, doch wunschgemäß geliefert. Gleichzeitig gestattete ich mir an das Stabsamt des hiesigen Gaujägermeisters mit der Bitte um dauernde bezügliche Mitarbeit durch die stets interessierte Jägerschaft im Interesse der Wissenschaft und des Naturschutzes, im Sinne der Zusammenarbeit Jagd — Naturschutz (laut dem Weidmannshandbuche von Schmidt); heranzutreten.

Nun einige interessantere Wahrnehmungen im Vogelleben unserer lieben Heimat:

Mitte Februar ein Blaumeisen-Weibchen beim Polizeipark erschöpft und erfroren aufgefunden. Am 25. Februar sang die erste Feldlerche vor dem Wohnhause. Am 2. März flogen bereits 20 Dohlen um den Schrottturm. Am 3. März gab's bei

Baldramsdorf das muntere „Zirwitt. ziuwiß“, heimatfroher „Ur-
 lauber“, der zierlichen Bachstelzen zu hören. Am 2. und
 3. April fielen Fitis, Gartenrötl (Glatzbrandl) und
 Schwarzblättchen bei Lienz in den Schießstätten-Anlagen
 auf; auch Mehlschwalben zogen bei Wind und nächtlicher
 Eisbildung. Am 12. April sang am Zuge bei Zigguln eine Nach-
 tigall, am 22. April ein Waldschwirrvogel im grünen-
 den Laube. Von Knappenberg wurde mir ein schlimmes Sterben
 von Schwarzblättchen bei den argen Frösten des Bergfrühlings
 gemeldet. (Mitteregger.) Mit 25. April schaukelte bei Stein ein
 Braunkelchen von Halm zu Halm der Schaumkraut-Wiese
 und hörten wir bei Hollenburg einen Sängerkrieg der brutlustigen
 Kuckucke. Bei Nadram auf der Satnitz lullte eine Heide-
 lerche, „Lönslieder“. Auf einer vogelkundlichen Exkursion mit
 dem sehr interessierten Herrn Museumsrat R. Gunzer erfreute
 bei Trettnig-Hornstein eine Schar steifer Kibitze, Zwerg-
 taucher, scheinbar Nest bauend, Knäck-, Krick-, Stock-
 und Tafelenten, wie Sumpfhühnchen lange das natur-
 frohe Auge neben manchen anderen Kleinvögeln. Am 13. Mai
 beflog ein Schwarm von 22 kräftigen Ringeltauben einen
 vorjährig abgeernteten Buchweizen-Acker beim „Studententumpf“,
 nahe dem Wörther See. Mit 24. Mai ging es ins Nockgebiet. Im
 Moorbachboden (bei St. Lorenzen) zogen, nach einem Schnee-
 sturm, sich paarende Alpenleinzeisige, während Eichel-
 häher wunderbar die Tannenhäher nachahmten. Ein
 Berglaubvögelchen rief zu selten, um die Bestimmung
 (Ph. bonelli) zu garantieren. Heiße Wolken harzigen Zirbendüftes
 wehten über Enziane und nickende Anemonen, während in großen
 Fluchten ein guter Rehbock durch eine Herde weidender Rinder
 davonbreschte. Von einem nahen großen Waldbrand zog noch
 brenzlicher Geruch; Drosseln, Rotkehlchen, Gimpel
 und Kreuzschnäbel beherrschten das Stimmungsbild der
 Berghöhe. Nächste Tagwanderung war dem Arbeitsgebiete Prof.
 G. Schiebels, dem Turracher See an der Gaugrenze, gewidmet.
 Manche Beute hat dieser Vogelkenner hier erlegt; leider war der
 Wettergott nicht günstig und blieb mir der liebliche Anblick von
 Schnee- und Steinhühnern und der urige Ruf der Kolke
 versagt, natürlich auch von Steinadlern, die zu zwei Paaren
 heroben zu bemerken sind. Talabwärts bei Gnesau lärmten
 Mauersegler, spannen Girlitze ihr Spinnliedchen, ver-
 beugten sich noch im blühenden Flieder artige Stieglitze
 adrett vor ihren Weibchen. Wundernetz sangen Schwarz-
 blättchen vor dem Alpenbade St. Leonhard. Man klagte über
 Ringdrosseln, die die jungen Salate fressen würden — in
 Wahrheit doch wohl nur die Nacktschnecken daran. Mit „Zigott,

zigott“ riefen Tannenmeisen... ihre Jungen unter dem Dache der Promenade-Veranda. Eine Henne verschluckte eine kleine Blindschleiche zur Gänze, ohne Schaden zu nehmen.

Der Förster der Herrschaft Strasser lobte den Stand des Haselwildes und erzählte, im Herbst 1942 durch längere Zeit ein Paar Weißkopfigeier neben acht Kolkraben am Aufbruch eines Hirsches beobachtet zu haben. Ein überwinterner Kater nährte sich von Eichkätzchen, Fallwild und Vögeln. Sperlingskäuzchen, Zwergohreulen („Fuhrmann“), dann Steinkäuze sind sicher anzutreffen; ein Rauhfuß-Bussard horstete sonnseitig neben den Raben. Störche und Reiher zogen öfters längs der forellenreichen, wilden Gurk.

Anfang Juni gings über Pirkach, den Gailberg ins romantische Lesachtal. Rotrückengewürger, Misteldrosseln und Rotschwänzchen neben wenigen Gartengräsmücken und Baumpiepern beherrschten die steilen Wiesen und Felder neben lärmenden Grillen und Buchfinken, tausendmal schlagend im Tag.

Bei Nostra stieß ich zu großer Freude endlich auf die Brutstelle des lieblichen Flußuferläufers, den ich wiederholt in der Innsbrucker schönen Vogelwarte bewundert habe. *Tringa hypoleucos* L. ist nur Lerchengroß und an dem Lockruf: „Zi, zih, zi, didt“ leicht feststellbar. Schäumendes Bergwasser liebt er und gleicht nickend und wippend etwas der unruhigen Gebirgsstelze.

Ein Almbummel zwischen dem lohnenden Griffitz und blumenreichen Lumkofel zeigte karges Vogelleben. Reste gekröpfter Vögel fanden sich mehrmals. Segler (ob Alpensegler?), Hühnerhabichte, Kuckuck, Ringdrosseln belebten die einsame Weite; Zeisige (Erlen-), Baumpieper gabs auch zu hören. Bergeidechsen jagten im Hochmoor nach Insekten in schillernden Flügeln. Ein Dutzend Birkhähne kullern in der Balzzeit hier heroben, wie später der Jäger Einetter bereitwilligst erzählte; Zwergohr- und Sperlingseulen, Waldschnepfen, Kibitze, Steinhühner gibt es in dem Riesenrevier von 300 Hektar ständig bzw. ziehend.

Der Grauspecht ist keine Seltenheit, der Uhu kommt nur ganz selten vorübergehend mehr vor, auch selten Steinadler. Beim Abstieg befreite ich aus den Händen einer ausländischen Arbeiterin das reizende Kücken einer Haselhenne, dessen starke Lauffüße auffielen. Sehr gute Abbildungen aller Waldhühner (nach dem Alter) weisen alte Stiche im einzig schönen „Naturkunde-Museum“ in Salzburg auf.

Wieder daheim überraschte ein Sumpfrohrsänger täglich mit seinem reichen Vielerlei bei Weidmannsdorf in einem Getreidefeld und wurde mir ein Mauersegler-Junges zur Pflege gebracht, das sehr viel Sorge bereite, aber doch wieder hochkam. Rührend war es zu beobachten, wie eine fremde Mutter beim ersten neuen Ausflug nach der Erholung sich des unsicheren hilflosen Tierchens pflegend annahm, es in der Luft hielt und fütterte.

Große Wasser- und Schlickflächen waren an der Glanfurt noch belebt von Bachstelzen, Kibitzen und ein zerrissener Kleinbuntspecht zeigte von der Jagd des räuberischen Baumfalken. Ende Juli meldeten sich ständig sieben Stück Bruchwasserläufer (*Tringa glareola* L.), etwa drosselgroße Tierchen mit weißen querbindigen Schwänzchen. „Giff, tiff, tiff“ ist ihr Lock- und Schreckruf; sie sausten wie Segler eilig dahin, scheu und schreckhaft. Wo brüteten sie?!

Am 9. August trafen auf längerer Gastrolle ein Paar Wasserläufer (*Rotschenkel* *Tr. erythropus* L.), an dem hellen Locken „Joid, Joid“ erkennbar, ein, etwas verfrüht, dann sieben Stück der hellen Waldwasserläufer (*Grünschenkel*, *Tr. nebularia* Gun.). Stetig wechselte nun der Zug dieser Limicolen, dieser seltenen, formenreichen, interessanten Gruppe der Brachvögel. Unbeschossen konnten sich die Tierchen spät hinaus des Daseins freuen und gern hörte man das Rufen der ziehenden letzten „Tluhd tlaüd“.

Am 14. September zogen Schwärme Schwaben (Haus-) durchs Rosental, Seeschwaben am Wörther See.

Prof. Turnowsky konnte am 19. Oktober noch von einem Sumpfvogel berichten, der seine Rast gar im Laserzsee (2280 m) nahm; von der Gröbenzen hörte man von Verfolgungen der Murmeln durch Steinadler. Das Jahr 1943 war also recht abwechslungsreich in Bezug auf das heimische Vogelleben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [134_54](#)

Autor(en)/Author(s): Klimsch Odo J.G.

Artikel/Article: [Kurzer Vogelkundlicher Jahresbericht 1943 91-94](#)